

Die „Volkswacht“  
erscheint täglich Nachmittags außer  
Sonntag und ist durch die  
Expedition, Neue Graupenstr. 5/6,  
durch die Post und  
durch Colportage zu beziehen.  
Preis vierteljährlich Mf. 2.50,  
pro Woche 20 Pf.  
Postzeitungsliste Nr. 7900.

# Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werkhätige Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Telephon  
Nr. 451.

Insertionsgebühren  
beruht für die einseitige  
Beilage über deren Raum  
20 Pfennige, für Vereins- und  
Versammlungs-Anzeigen  
10 Pfennige.  
Inserate für die nächste Nummer  
müssen bis Vormittag 10 Uhr in der  
Expedition abgegeben werden.

Telephon  
Nr. 451.

Nr. 182.

Dienstag, den 7. August 1900.

II. Jahrgang.

## Wilhelm Liebknecht todt!

Goeben erhalten wir die telegraphische Meldung vom Tode unseres lieben Alten! Ein Schlaganfall hat ihn, den rüstigen, jugendfrischen Fünfundsechzigjährigen, heute früh 4 Uhr plötzlich hinweggenommen aus einem Leben unablässigen Kampfes im Dienste der Arbeiter und der Menschheit. Diefse Trauer ob des herben Verlustes erfüllt heute die Herzen von Millionen Menschen, die in Liebknecht den edlen, unerschütterlichen Vorkämpfer für Recht und Wahrheit, den ehrwürdigen Soldaten der Freiheit, der Revolution verehrten. Eine Würdigung seiner unvergänglichen Verdienste werden wir in der nächsten Nummer unseres Blattes versuchen.

### Parteigenossen!

Laut Beschluß des vorjährigen Parteitags findet der diesjährige Parteitag in Mainz statt.  
Auf Grund der Bestimmungen der §§ 7, 8 und 9 der Parteio-Organisation beruft die Parteileitung den diesjährigen Parteitags am

Montag, den 17. September, Morgens 9 Uhr,

in Mainz in die „Stadthalle Mainz“ ein.

Als provisorische Tagesordnung ist festgesetzt:

Montag, den 17. September, und die folgenden Tage:

1. Konstituierung des Parteitags. Wahl des Bureaus. Festsetzung der Geschäfts- und Tagesordnung. Wahl einer Kommission zur Prüfung der Mandate.
2. Geschäftsbericht des Vorstandes.  
Berichterstatler: B. Pfannkuch und A. Gerisch.
3. Bericht der Kontrolleure.  
Berichterstatler: F. Meister.
4. Bericht über die parlamentarische Tätigkeit.  
Berichterstatler: B. Singer.
5. Die Organisation der Partei.  
Berichterstatler: J. Auer.
6. Malfeier.  
Berichterstatler: Th. Wegner.
7. Die Weltpolitik.  
Berichterstatler: (Durch den Tod Liebknechts unbesetzt).
8. Die Verkehrrs- und Handelspolitik.  
Berichterstatler: R. Calwer.
9. Die Taktik der Partei bei den Landtagswahlen.  
Berichterstatler: A. Bebel.
10. Anträge zum Programm.
11. Sonstige Anträge.

Für Sonntag, den 16. September, ist Seitens der Parteigenossen in Mainz eine Empfangs- und Begrüßungsfeier vorgesehen. Dieselbe findet Abends von 7 Uhr ab in der „Stadthalle Mainz“ statt.

Die Adresse des Lokalkomitees ist:

Valentin Liebmann, Mainz, Boppstr. 14.

Für die Quartierbeschaffung haben die Mainzer Genossen einen besonderen Ausschuss eingesetzt. Delegierte, die in Bezug auf Wohnung u. s. w. besondere Wünsche haben, wollen sich an folgende Adresse wenden:

Heinrich Beeb, Schriftfeger, Mainz, Breitenbacherstr. 21.

Parteigenossen! Wir fordern Euch nun auf, die erforderlichen Vorarbeiten zu treffen, insbesondere die Wahl von Delegierten und die Einreichung der Anträge rechtzeitig zu bewirken.

Die Anträge müssen spätestens den 3. September in den Händen des Vorstandes, Adresse:

J. Auer, Berlin SW. 47, Kreuzbergstr. 30

sein, wenn sie entsprechend den Bestimmungen des § 8 Absatz 2 der Partei-Organisation im „Vorwärts“ veröffentlicht werden und in die gedruckte Vorlage für den Parteitags Aufnahme finden sollen.

Anträge von einzelnen Parteigenossen bedürfen der Gegenzeichnung des Vertrauensmanns oder des Vorstandes der örtlichen bzw. Kreisorganisation, falls sie zur Veröffentlichung und Beratung gelangen sollen.

Die Parteigenossen, die zum Parteitags kommen, werden er- sucht, von ihrer Delegation dem Vorstand und dem Lokalkomitee rechtzeitig Mitteilung zu machen.

Mandatsformulare, mit deren Versendung am 27. August be- gonnen wird, sind durch das Parteilbureau, Adresse:

J. Auer, Berlin SW. 47, Kreuzbergstr. 30,

zu beziehen.

Die Genossen, welche Anträge einreichen, werden darauf auf- merksam gemacht, daß etwaige den Anträgen beigegebene Motive weder im „Vorwärts“ noch in der dem Parteitags vorzulegenden ge- druckten Vorlage Aufnahme finden können. Die Genossen haben das Recht, ihre Anträge auf dem Parteitags entweder persönlich zu vertreten oder durch befreundete Genossen vertreten zu lassen; außer- dem empfiehlt es sich, wichtige Anträge vor dem Zusammentritt des Parteitags in der Presse zu erörtern. Die Motive aber in die Parteitagsvorlage aufzunehmen, verbietet sich aus räumlichen Rük- sichten und der damit verknüpften unvermeidlichen Wiederholungen willen.

Berlin, den 6. August 1900.

Mit sozialdemokratischem Gruß

Der Parteivorstand.

### Politische Uebersicht.

#### Die neueste Kaiserrede.

Gestern hat der Kaiser wieder eine Rede gehalten und zwar wieder auf der Sparrenburg bei Bielefeld. Es handelte sich um die Enthüllung eines Denkmals für den „Großen Kurfürsten“. Die Enthüllung ging mit großem Pomp vor sich. Die Spitzen der höchsten Behörden, Generale, Oberpräsidenten u. s. w. nahmen daran teil, ebenso eine große Zahl von Gymnasialen in den historischen Uniformen der kurbrandenburgischen Dragoner und ein Chor von

tausend Posaunenbläsern. Der Kaiser erörterte in seiner Rede zunächst des Längeren die Thaten des Großen Kurfürsten, der den Grund- und Eckstein zu dem gewaltigen norddeutschen Reich gelegt, die gewaltigen Hammerschläge gethan, die für Kaiser Wilhelm II. die feste Basis geschaffen. Der Kaiser fuhr dann wörtlich fort:

„Aus dem von ihm begründeten Staat hat sich das Königreich Preußen entwickelt und durch Preußen ist das deutsche Reich zusammengeführt und geschweis. Der große Kaiser, des großen Ahnen großer Nachfolger, hat es ausgeführt, was der Andere sich gedacht. Woher ist es wohl möglich gewesen, daß bei dem kurzen Rückblick auf die Geschichte unseres Landes und Hauses diese wunderbaren Erfolge unseres Hauses zu verzeichnen sind? Nur daher, weil ein jeglicher Hohenzollernsark sich von Anfang an bewußt ist, daß er nur Statthalter auf Erden, daß er Rechenschaft abzulegen hat von seiner Arbeit vor einem höheren König und Meister, daß er ein getreuer Arbeitsthrer sein muß im allerhöchsten Auftrage, daher auch die festeste Ueberzeugung der Mission, die jeden ein- zelnen meiner Vorfahren erfüllte. Daher die unbegrenzte Willenskraft, das durchzuführen, was man sich einmal zum Ziel gesetzt. (Bravo!) So möge es denn auch mir ver- gönnt sein, zum Wohle nicht nur des gesamten Reiches, sondern auch gerade dieses schönen Ländchens denselben Fußstapfen zu folgen, die dieser große Ahn uns vorgezeichnet hat. (Bravo!) Wir ist es vielleicht vergönnt, den Theil seines Traumes auszu- führen, der durch die späteren Kämpfe in unserer Entwicklung zurücktreten mußte, den Weg über die See. Was damals der Große Kurfürst nur angedeutet, nur begonnen, das vermögen wir jetzt im Großen aufzunehmen, weil wir ein gemeines deutsches Vaterland haben. Sie haben es längst erlebt: Deutsche Heere unter dem Schutze deutscher Fahnen ziehen hinaus, bestehend aus Gliedern und Söhnen unseres Vaterlandes aus allen Gauen, von den Schären des Baltik bis zum Wasgau, gemeinsam für die schwarz- weiß-rote Fahne zu kämpfen, die Größe und den Ruhm unseres Vaterlandes im Ausland zu besiegeln und zu zeigen, daß der Arm des deutschen Kaisers auch bis in die entferntesten Theile der Welt reicht. Alles dieses wäre unmöglich gewesen, ohne den Großen Kurfürsten und sein Werk, und deswegen hoffe ich, daß auch ein Jeder meiner Untertanen von demselben Geiste befeuert, in demselben Sinne an seiner Aufgabe fortarbeiten wird, mir zu helfen. Einem Jeden ist seine Aufgabe und Ziel gesetzt, und wenn Jeder es so auffaßt, wie der Große Kurfürst und wie alle aus meinem Hause, in der Ueberzeugung, daß er verantwort- lich ist und bereit ist oben Rechnung ablegen muß von dem, was er gethan, dann bin ich fest davon überzeugt, daß unserem deutschen Vaterland noch große Zeiten bevorstehen! Denn werde ich unbelümmert um die dunklen Wolken, die über uns dahinjiehen, wie einst Eberhard der Greiner, von meinen Rabens- bergern sagen, daß ich unbelümmert um die dunklen Wolken von ihnen mein Haupt in seinen Schooß legen kann.“

Was sagen die konservativen „Ranal- rebellen“ zu der erneuten Erklärung des Kaisers, mit un- begrenzter Willenskraft durchzuführen, was man sich einmal zum Ziel gesetzt?

### Die Erbschleicherinnen.

Roman von Ernst von Wolzogen.

(Schluß des vorigen Heftes.)

Ein allgemeines Stillschweigen folgte dieser langen Rede. Selbst der geistliche Herr, der doch der Berufene gewesen wäre, hielt es nicht für angezeigt, darauf zu erwidern. Er zeigte eine kühl abwehrende Miene auf und wechselte einen ver- ändert sinnigen Blick mit der Frau des Hauses. Die Majorin er- wartete die Aufforderung, die darin lag, und erhob sich.

„Ich denke, wir heben die Tafel auf“, sagte sie mit einem gezwungenen Lächeln. „Ich kann nicht finden, daß die Richtung, die das Gespräch genommen hat, zu der Stimmung paßt, die eine christliche Familie am heiligen Abend be- züglich sollte. Sie scheinen auch in Ihrem Eifer ganz ver- stehen zu haben, daß sich zwei junge Mädchen und ein un- geliebter Knabe unter Ihren Zuhörern befinden.“

Der unschuldige Knabe trat mit einem raschen Schritt an seiner Mutter Seite heran, ergriff sie fast rauh am Arm und stammelte, bleich vor Erregung, mit zitternden Lippen: „O, Mama, bitte — ich bin kein Kind mehr. Ich verstehe sehr gut, was dieser Herr meint. Ich will — ich werde...“

Das Ende des Satzes verlor sich in ein undeutliches Ge- murmel. Ein paar Sekunden noch zögerte Kubi und schien was sagen zu wollen. Die Finger seiner Rechten ballten sich und spreizten sich wie in einer Art Gramm — und schließlich

In peinlicher Verlegenheit schauten die Zurückgebliebenen einander an. Sie standen noch immer um den Tisch herum und warteten auf eine Aufforderung der Hausfrau, in den Saal zurückzukehren.

Lizzi war die erste, Worte zu finden. „Ja, was ist denn?“ rief sie in naiver Verwunderung. „Ich glaub', der Kubi spinnt a bißl! Der versteht doch zum mindesten amal gar nix'n von dem Sach. Und überhaupt, ich weiß gar net, was wollt's. Dees war doch ganz richtig, was der Herr g'sagt hat.“ Und dann wandte sie sich mit ihrem schönsten Hochdeutsch an Pastor Berkmeister und sagte: „Ja, haben Sie denn etwa „Nora“ nicht gelesen? Dieses Meisterwerk von Henrik Ibsen?“

Der Pastor mußte wider Willen lächeln, denn sie brachte das so großartig und drallig vorwurfsvoll heraus. Nur mit Mühe vermochte er den Ton seelsorgerlicher Würde zu be- wahren, indem er ihr erklärte, daß dergleichen keine gesunde Bekümmere für ein junges Mädchen sei.

Lizzi beehrte sofort auf: „Aber bitt schön, erst recht ist das g'sund! D' Männer freilich, die möchten, daß wir von gar nix wissen, damit S' uns nur recht bequem anhängen soll'n. Die ganz dummen Gans, die mögen's am liebsten. Ihr werdt's schon sehen, Ihr werdt's so weit treiben, daß überhaupt la g'schickts Mädel mehr heirathen mag.“

„Bravo, bravo, sehr gut!“ rief Gregor freudig aus, in- dem er Miene machte, Lizzi zu umarmen.

wissen, mei' Lieber, wenn i amal heirath' und das Wunder- bare kommt net, da lauf' ich auch davon. Grab' wie die Frau Nora.“

„Sehr gut, sehr gut!“ lachte Gregor und küßte ihr stumm die Hand. „Hab' ich doch nicht ganz umsonst ge- predigt. Haben Sie gehört, gnädige Frau, was Fräulein ge- sagt hat?“

„Ich habe es mit Schrecken gehört!“ versetzte die Majorin leise. Und dann schritt sie rasch nach der Thür und forderte ihre Gäste auf, in den Saal zurückzukehren. Die Herren wurden alle wieder angeleckt. Behagliche Wärme und heller Glanz erfüllten den weiten Raum, dessen Lichteigig- keit und Stilmängel in dem weihnachtlichen Festausputz wirk- lich anmuthig phantastisch wirkten; aber die Stimmung war doch zu gründlich verborben — die freudige, gedankenlose Gemüthlichkeit war gelassen vor dem winterkalten Hauch ge- sunder Weltweisheit, den der Fremdling mit hineingebracht hatte.

Gregor fühlte wohl, daß er Spielverberber geworden sei. Es traute sich eigentlich Niemand mehr mit ihm zu reden, und Lizzi, die aus reinem Trost sich zu ihm hielt und ihn desto entschiedener auszeichnete, je schönder ihn die übrige Gesellschaft ihre Abneigung empfinden ließ, Lizzi mußte dann und Nicht mit ihm theilen.

Das sollte nicht sein. Er entschloß sich kurz, ging auf die Hausfrau zu, sobald er sie allein in einer Ecke des Zimmers beschäffigt sah und sagte: „Ich sehe, anädige Frau,

Eine Begnadigung!

Ein Offizier, Graf Stolberg, hatte f. B. seinen Feldwebel, der ihn durch eine Bemerkung gekränkt haben sollte, einfach niedergeschlagen, so daß der Verwundete an der tödlichen Verwundung verstarb. Graf Stolberg wurde für dies Verbrechen mit drei Jahren Gefängnis bestraft. Jetzt, nach Verbüßung von etwa achtzehn Monaten dieser Strafe, ist er nach dem „Stäcker Anzeiger“, begnadigt worden!

Vom f. eien Willen der Freiwilligen.

Wie aus München gemeldet wird, sind während des dortigen Aufenthalts vom 4. ostafrikanischen Bataillon sieben Mann desertiert, zwei davon am Tage vor der Abreise. Ueber die Desertion eines China-Freiwilligen berichtet die „Frankfurter Zeitung“ aus Offenbürg. Ein ehemaliger Soldat des 9. Babilischen Infanterie-Regiments Nr. 170, der Musikant Karl Seiler von Singheim bei Baden-Baden, der sich zur Expedition nach China freiwillig gemeldet hatte, und bereits mit den betreffenden Truppen in Hagenau war, ist vorgezogen von dort desertiert.

Ein medienburgischer Gutsbesitzer, Herr v. Gadow auf Gr. Rotremb, liefert in den Medlenburgischen Blättern, dem Organ der Rechtsparlei, einen Beitrag über den freien Willen der Freiwilligen. Herr v. Gadow schreibt: Der Sohn eines Gutsgeldnehmers genügt zur Zeit seiner Militärflicht und dürfte dieser für den Herbst seiner Entlassung entgegenzusehen, während er sich jetzt vermuthlich schon auf dem Wege nach China befindet. Noch sei bemerkt, daß der Mann weder bei der Marine, noch auch nur bei einem Seebataillon, sondern beim Tsain dient, daß also von einer gesetzlichen Verpflichtung für den Auslandsdienst bei ihm keine Rede sein kann. In seinem an seine Eltern gerichteten Abschiedsbriefe erzählt derselbe aber Folgendes:

Als auf die an seine Kompanie gerichtete Aufforderung zur freiwilligen Meldung für China sich Niemand gemeldet habe, sei er — der Verfasser! — mit noch vielen seiner Kameraden einmüthig dorthin kommandirt worden. Da nur die Annahme unwahrscheinlich ist, daß der Betreffende ohne jeden Grund von seinen Eltern sich mit einer groben Lüge verabschiedet haben sollte, so erscheint die Frage trotz aller offiziellen Dementis gerechtfertigt: Wie steht es mit der Freiwilligkeit unserer Freiwilligen? und ferner: Wie steht es mit der Behauptung der offiziellen Presse, daß alle für die gegenwärtige Lage erforderlichen Formitäten und Maßnahmen — v. B. die Einberufung des Reichstages — auslos und überflüssig seien, da der Bedarf an Mannschaften aus den sich freiwillig Meldenden überreichlich gedeckt werde? Vielleicht haben auch noch andere Genügsameren ähnliche Beobachtungen zu verzeichnen, deren Veröffentlichung dann gewiß nützlich wäre. Jedenfalls sind es eigenhümliche Seiten, in denen wir leben wie den zweifelhaften Vorzug haben.

Ja, es sind eigenhümliche, sehr eigenhümliche Zeiten! Freiwillige desertieren, und medlenburgische Gutsbesitzer rufen nach der Verfassung.

Segen der Weltmachtspolitik!

Die wirtschaftliche Krise in der Textilindustrie nimmt große Dimensionen an. Aus Aachen wird gemeldet, daß dort schon über 1500 Arbeitslose zu sehen. Auch ist der Arbeitsmangel in M. Gladbach und Rheylt groß. Schlimm aber steht die Sache im Kreisler Bezirk. Die Seidenstoffindustrie liegt total banieder. Unternehmer, die bis zu 200 Arbeiter beschäftigten, haben ihr Personal auf 50 bis 60 reduziert. Und diese werden noch nicht voll beschäftigt. Dieser Tage äußerte ein Industrieller, daß, wenn nicht bald Ruhe auf dem Weltmarkt eintritt, er genöthigt sei, sein Establishment zu schließen. Die Textilindustrie ist auf den Export angewiesen und wird deshalb bei den chinesischen Wirren am stärksten in Mitleidenschaft gezogen.

Kulturelles aus „unserem“ Afrika.

Privatnachrichten aus Deutsch-Ostafrika zufolge ist die Lage am Kilimandscharo ungemein ernst. Hauptmann Johannes wurde gemungen, vom 4. bis 26. Februar eine große Expeditionsarmee gegen die Maarscha zu unternehmen. Während er auf der Expedition war, wurde auf der Station bekannt, daß der König Neli von Moschi als der eigentliche Hauptanführer des Aufstandes zu gelten habe. Neli wurde gefangen, da sich keine Theilnahme an dem Aufstande bekundete.

Aus aller Welt.

Raubmord in Berlin. Die neueste Berliner Spezialpolizei hat am Donnerstag Nachts in Prenzlauer Berg einen Raubmord geahndet. Ein 30-jähriger Mann wurde ermordet, sein Geld und Schmuck geraubt. Die Täter sind noch unbekannt.

Ein Eisenbahnunfall ereignete sich auf dem Bahnhof Zollhof bei Berlin. Ein Zug fuhr auf ein Hindernis auf, das mit 3 Personen besetzt war. Alle 3 Personen wurden schwer verletzt. Die Schuld trifft den Wagenführer, der es verabsäumte, rechtzeitig die Bremsen zu ziehen.

Zu Vergiftung durch verdorbenes Fleisch ist die ganze Familie des Kaufmanns Paul L. in Berlin erkrankt. Das Dienstmädchen des Hauses aus Tegel ist der Vergiftung im Krankenhaus erlegen. Die übrigen Kranken befinden sich auf dem Wege der Besserung. Am Montag kam die Familie in ein Krankenhaus.

Unter verdächtigen Umständen erkrankten in Hamburg (Höhen) mehrere Eisenbahnarbeiter. Die ärztliche Untersuchung ließ keinen Grund angedeutet Cholera nostras. Die Arbeiterbaracken wurden desinfiziert. Tische und Kleidung der Erkrankten verbrannt.

Zur Spaltung der 3000 für die Dampfer „Phönix“ und „S. P. Rier“ bestimmten Truppen gelangten auf dem Bahnhof in Bremen am Sonntag 24 Gefolter Bier, 1400 Flaschen Sekt und 22,000 Zigaretten und 70,000 Zigaretten zur Verfügung.

dem Aufstande befristete. Unter dem Vorsitz des Hauptmanns Johannes trat ein Kriegsrath zusammen und fällt das Urtheil. 19 Händlinge von den Moschi und Maarscha wurden zum Tode verurtheilt und sofort durch den Strang hingerichtet. Neli, ebenso die meisten anderen Händlinge gestanden ihre verrätherische Absicht ein.

Verhaftungen von Anarchisten.

Die Leipziger politische Polizei hob mit Unterstützung von Gendarmerie und Gemeindepolizei im Vorort Leutzsch eine geheime anarchistische Versammlung (7) auf. 15 Teilnehmer wurden festgenommen, aber wieder entlassen, da sich ihnen nichts Strafbares nachweisen ließ.

Ausland.

Aus Italien.

Wie die italienischen Blätter mittheilen, hat der Ministerrath einstimmig beschlossen, den Attentäter Vressi vor die Geschworenen in Mailand zu stellen. Die Suche nach dem Komplott wird eifrig fortgesetzt, wie es scheint mit sehr wenig Erfolg. Denn die römischen Blätter theilen mit, daß keiner von den Verhafteten in Monza war. Trotzdem will man von 4 Komplizen Vressis wissen. Es ist natürlich unmöglich und wohl auch unnützlich, all die einander widersprechenden und unkontrollierbaren Gerüchte und Berichte zu prüfen. Bürgerliche Blätter melden denn auch: Eine größere Anzahl Verhafteter, die verdächtig erschienen, wurde freigelassen, darunter auch Anita Dringoli, die Geliebte Vressis. Auch das „Berliner Tageblatt“ läßt sich aus Mailand schreiben:

Die Untersuchung gegen die verhafteten angeblichen Komplizen Vressis verläuft nicht gerade hoffnungsvoll. Ein Hauptverdächtiger nach dem anderen muß wieder in Freiheit gesetzt werden, da ihnen keine Mithuld nachgewiesen werden kann. So wurde gestern auch Vressis' Geliebte, Anita Dringoli, die mit ihm in Bologna zusammenlebte und stark verdächtig erschien, entlassen. Dagegen hat die Mailänder Polizei einen anderen Fang gemacht, der zeigt, auf welche Weise die große Zahl der bisher Verhafteten erreicht wurde. Mit dem Gottliebshage war am Sonntagabend ein Russe, Namens Jorinski, angekommen und in einem Hotel abgestiegen. Am Sonntag Vormittag ging er zur Post und fragte nach Briefen, wurde aber dabei verhaftet und sein Gepäck mit Verhaftung beleg. Er hatte sich dadurch verdächtig gemacht, daß er während seines kurzen Aufenthaltes zweimal die Briefe der Post besah und im Briefkastenloch (!) zur Post ging. Er gilt der Polizei natürlich als Anarchist, wenn auch noch keine Beweise vorliegen.

So macht man Anarchisten! Wie man vorgeht, das zeigt ein Beispiel, welches die konservative „Schles. Zeitung“ — man denke! — mittheilt. Sie läßt sich aus Rom schreiben:

„In der Meinung, daß der sozialistische „Avanti“ durchaus den Königsmord billigen müßte, oder in der wohlmeinenden Absicht, diese Vorstellung zum wenigsten künstlich in der hauptstädtischen Bevölkerung zu erzeugen, habe — unglücklich, aber wahr! — der römische Staatsanwalt die erste Extrausgabe des Blattes, ohne sie gelesen zu haben, sofort an den Thoren der Expedition konfiszieren lassen. Die Zeitung enthält eine sehr scharfe Mißbilligung der Schandthat. Diese Maßregel wird natürlich zu einem gerichtlichen Nachspiel führen.“

Die Polizei befindet sich auf dem richtigen Wege, um die Stimmung des Landes zu beruhigen; sie sorgt für die Volksthemlichkeit des neuen Königs mit der starken Faust, indem sie ohne Skrupel die schamlosesten Gewaltthaten begeht und durch ein schmutziges Spiegelsystem dem Denunziantenthum, der Rachsucht, der Entpfehlung Thür und Thor öffnet.

Nach der konservativen Mailänder „Alba“ wurde im Ministerrath unter Vorsitz des Königs beschlossen, die Verhandlungen mit den auswärtigen Mächten wieder aufzunehmen bezüglich der Vereinbarung gemeinsamer Maßregeln zur Bekämpfung der Anarchisten. Die betreffende Aktion soll mit größter Energie durchgeführt werden.

Ueber die gestrige Sitzung der Deputirten-Kammer wird berichtet:

Der Präsident feiert unter großem Beifall und unter den Ruf: „Es lebe der König!“ im längeren Rede das Gedächtniß Humbert's. Der Ministerpräsident schloß sich in bewegten Worten an.

Der vom Freiherrn v. Münch durch Redoberschütz verlegte Reichsanzeiger ist in der Tübinger Kunst gedruckt.

Anfall beim Pferderennen. Bei dem Rennen in Karolinenhof führte Leuners Camp-Altenen und zog sich einen schweren Stachelbruch zu.

Zimmer noch König. Der inhaftirte Juretski ist, wie aus Rom berichtet wird, im Gefängnis abgestorben worden; zu welchem Zweck, ist nicht erklärlich. — Der Behörden wird eine große Arbeit aufgebürdet durch die noch immer in großer Menge einlaufenden Denunziationen, die am so unnützlich sind, als sie viele Angaben enthalten, deren Haltlosigkeit schon längst festgestellt worden. Und wo die Anzeigen auf anstehendes Neues hinweisen, wird sehr bald die Justizverwaltung nachzugehen, wie auch neulich bei der Aufkündigung des Sotschagerbrunnens, in dem nach thörichtigen Angaben Leichenberge und Leinwandstücke sich befinden sollten.

Son den 30,000 M. in Serbiabieren, die einer Dame während des Grenzgebietes in Mainz gestohlen worden sind, wurde jetzt, wie man der Polizei mittheilt, ein Böhm im Betrage von 17,000 Mark an eine Kölner Bankfirma verkauft. Der Verkäufer ist der Firma nicht bekannt. Es wurden dieser Tage Ermittlungen im Anschluß nach ihm eingeleitet, doch vergebens. Die Bestohlene fordert von der Bank die Herausgabe der Bapiere, da der Verkauf seiner Zeit im „Prinzener“ publizirt und vor dem Ankauf der gestohlenen Stücke gemacht worden ist.

Eisenbahnunfälle. In Folge eines Zusammenstoßes zweier Waggonen auf dem Bahndamm zu Karlsruhe wurde Lokomotivführer Gammes von seiner Maschine gestürzt und überfahren und getödtet. — Durch falsche Weichenstellung ereignete sich bei der hiesigen Station Schmalenbach ein Personenunfall. Drei Reisende wurden verwundet und drei Waggonen zerstört.

Koitschreit. Ein interessantes Schriftbild ist in unserm hannoverschen Parteiblatt, der „Kochschnecke“, zugeflogen. Es ist ein Zitat der national-liberalen Parteileitung in Berlin, worin sie unter neubühnem Hinweis auf die 340,000 Mark, welche die Sozialdemokratische Partei vom September 1896—1897 einnahm, gar bewußt bemerkt, daß ihrem Journalist in derselben Zeit „so gut wie gar keine Beiträge zugegangen sind.“

Ein schreckliches Eisenbahnunglück ereignete sich nach dem „B. Z.“ am Sonntag Nachmittag zwischen Hadersleben und Hadersleben. Die Opfer waren ein fünfjähriges Kind vom hiesigen Landregiment und eine junge Dame, anscheinend seine

den Ausführungen des Präsidenten an. Der Präsident verurtheilt unter Beifall des Hauses die Reichstagsmitglieder der parlamentarischen Opposition. Hieraus werden unter wiederholtem Beifall des Hauses von mehreren Deputirten Anträge zur Erhebung des Gedächtnisses des Königs eingebracht, so ein Antrag, der Sitzung der Kammer solle sechs Monate Trauerschmuck tragen, ferner Anträge auf Ueberreichung von Adressen an den König und die Königin, auch betreffs der Errichtung eines Denkmals für Reichshumbert. Zurall erklärt im Namen der Sozialisten die Ueberreichung der Ernennung des Königs, weil jeder Mensch ein Recht auf das Leben habe und ein politischer Mord unanständig (Verm.) Im Namen der Republikaner erklärt Pantani Uebeln und sagt, seine Partei schreie sich dem Schmerze des Landes an. (Rufe: Protobille.) Pantani ruft: Wir spekulir nicht wie Sie auf das Verbrechen. (Großer, anhaltender Applaus.) Pantani wird am Weiterreden verhindert, weil er trotz der formellen Aufforderung des Präsidenten die Worte nicht zurücknehmen will. Nachdem sich der Värm gelegt hat, erklärt der Ministerpräsident, er schreie sich den eingebrachten Anträgen worauf die Anträge vom ganzen Hause (ausgenommen den Sozialisten) angenommen werden. (Gebärdet, anhaltender Beifall.) Der Präsident erucht die Deputirten, an dem Gedächtniß für die Annehmen und theilt mit, der König letzte Sonnabend in einer gemeinsamen Sitzung beider Häuser des Parlaments im Sitzungssaal des Senats den Eid auf die Verfassung.

Serbien. Die Vermählung des Königs Alexander Sonntag Mittag in feierlicher Weise stattgefunden. Man schätzt die Zahl der aus dem Innern des Landes und aus dem Auslande eingetroffenen Personen auf 30,000. In den Straßen, durch die sich der Hochzeitszug bewegte, bildete Militär doppeltes Spalier.

Das Amtsblatt veröffentlicht zahlreiche Beförderungen der Armee und im Verwaltungsdienste. Sämmtliche Minister erhielten den Orden Milosch des Großen. Außerdem ist eine neue Kammerlei erlassen, durch die zahlreichen politischen und sonstigen Verbrechen die Strafe herabgemindert wird, in radikale frühere Minister Tauschawitsch, sowie der Redakteur Protitsch völlig begnadigt werden und die Entlassung derselben aus der Haft verfügt wird.

Der Krieg in China.

Die Uneinigkeit der Mächte hat der Sache der Europäer thatsächlich schweren Schaden zugefügt. Von einem Vormarsch nach Peking kann gar nicht mehr die Rede sein, vielmehr werden die „vereinigten“ Truppen die größte Mühe haben, auch nur Tientsin bis zur Ankunft neuer Verstärkungen halten. Das chinesische Viertel von Tientsin ist schon wieder in den Händen der Chinesen, wie eine Hochbootschaft meldet. Und der Versuch, nach Peking vorzudringen, hat bisher keinen Erfolg, wohl aber schwere Menschenopfer zur Folge gehabt.

Sieg der Chinesen.

Eine schlimme Meldung aus Tientsin ist in einer vom 1. August datirten Daily Express-Telegramm von dort erhalten, welches besagt, daß die Chinesen Tientsin im 1. August Nachmittags um 2 Uhr angriffen und in sechsstündigem Kampfe einen Theil des Chinesen-Viertels zurückeroberten und sich dort starke Stellungen sicherten, von wo sie die Fremdenbesatzung beschloßen. — Weitere Depeschen aus Tschifu besagen, daß die Chinesen mehrere Forts von Tientsin wieder besetzt haben.

Kapitän Lauffig vom Kriegsschiff „Yorktown“ telegraphirt aus Tschifu vom 6. August: Der britische Torpedobootzerstörer „Tam“ berichtet offiziell, daß am Sonntag Morgen um 8—10 Uhr 30 Min. bei Peitsang ein Kampf stattgefunden hat, worin die Verbündeten einen Verlust von 1200 Todten an Verwundeten gehabt haben, hauptsächlich die Russen und Japaner. Die Chinesen hätten sich zurückgezogen. Eine Depesche des Admirals Remy aus Tschifu vom 6. August enthält einen nicht offiziellen, aber für verläßlich gehaltenen Bericht, wonach etwa 16,000 Verbündete seit Tagesanbruch des 6. August bei Peitsang mit den Chinesen in ein ernstes Gefecht verwickelt waren.

Die Uneinigkeit der Mächte

ist ganz zweifellos in allererster Reihe an diesen Mißerfolgen schuld. Man behauptet, daß die Engländer geheime Verhandlungen mit China geheime Abkommen getroffen hätten. Es soll daher den Engländern am gemeinsamen Vormarsch nach Peking gar nichts mehr liegen. Das hat natürlich die

Bräut. Das junge Paar wollte an einer Haltestelle vor Oschersleben aufsteigen, da jedoch die Thür von außen nicht geöffnet wurde, und die jungen Leute im Zweifel waren, auf welcher Seite sie aufsteigen hätten müssen, öffneten sie die Thür nach der falschen Seite und kamen auf diese Weise auf den Schienenstrang, auf welchem gerade der Schnellzug von Thale angefahren kam. In Augenblicke erfasste der Zug Beide und geriet die junge Dame förmlich in Stücke, während der fünfjährige gegen den anderen Zug geschleudert wurde. Beide waren auf der Stelle todt.

Todtschlag im Theater. In einer Parkettloge im Theater zu Wetzlar geriet ein am Sonntagabend zwei Herren in einer Wortwechsell, der in Thätlichkeiten ausartete. Einer der Streitenden ein höherer Magistratsbeamter, gab seinem Gegner, dem Redakteur eines böhmischen Wochenblattes, zwei schallende Ohrfeigen, worauf der Angegriffene einen Revolver zog und zwei Schüsse auf den Brustanten abgab. Dieser ist lebensgefährlich verletzt. Der Redakteur wurde verhaftet.

Auf dem Schießplatz des 13. ungarischen Korps-Artillerie-Regimentes in Oschersleben fand ein Knabe ein nicht expodirtes Hochgeschos. Als dasselbe seinen Händen entglitt, explodirte es unter dem Knaben beide Arme und ein Beinweg. Der danebenstehende Vater wurde gleichfalls lebensgefährlich verletzt.

Das Tied vom Kraken Mann. Fünf Maate des Artillerieschiffes „Karola“ in Kiel hatten gestern Abend im Dinghy am Bord des Schulschiffes „Sachsenau“ einen Besuch gemacht. Auf der Rückfahrt wurde der kleine Dinghy durch die Bugwelle eines Hafen dampfers zum Kentern gebracht. Der Bootsmannmaat Häfeli hielt einen nicht schwimmkundigen Kameraden so lange über Wasser, bis dieser von einem hinzukommenden Boot des Schulschiffes „Stolch“ gerettet werden konnte. Häfeli selbst aber sank ermatet in die Tiefe und erkrank. Die übrigen Insassen des Bootes wurden gerettet.

In Paris sind 4000 Droschkenfahrer in den Ausnahm getreten. — Bei der Kompagnie Gamille, einem Droschkengehilfen, in welchem die Kutscher ebenfalls streikten, brach Sonntagabend um Mitternacht ein heftiges Feuer aus, das sich über das ganze Anwesen verbreitete. Die Pferde entlamm aus den Ställen und jagten wie toll durch die Straßen, wodurch mehrere Passanten schwer verletzt wurden.

ber anderen Mächte erregt. Die „Köln. Ztg.“ meldet Berlin:

Ueber den Schutz des Panzertales und dergleichen erhebliche Meinungsverschiedenheiten ausgebrochen, bei denen die Auffassung aller anderen Mächte der englischen Regierung widerspreche. Es sei bebaulich, daß ein neuer Stein des Anstoßes geschaffen worden. Denn nach der russischen Note habe es sich gezeigt, als ob die Mächte auf ihr Recht, ihre Interessen vor sich selbst durch eigene Mittel zu schützen, verzichten würden. Während somit das englische Vorgehen auf dem Gebiet der Mächte, habe England auch von der britischen Regierung sich eine empfindliche Abweisung zu erwarten, die gerade im gegenwärtigen Augenblick viel zu denken gebe. Bestätigung dafür gibt, daß bezüglich der chinesischen Angelegenheiten in letzter Zeit eine Annäherung zwischen Japan und England erfolgt sei.

Neuerdings brechen die Engländer den Spieß um und den Amerikaner und Japaner für die Verzögerung des Vertrags verantwortlich zu machen. Nach einer „Times“-Mitteilung aus Tientsin vom 31. Juli ist der Beschluß, betreffend den Vorschlag der Verbündeten am 1. August, umzusetzen worden. Die Amerikaner und die Japaner seien für, erst noch weitere Verstärkungen abzuwarten, die Russen die Franzosen traten dieser Ansicht bei; der englische General Gaselee wünsche dringend den Vorschlag, doch seine Abtheilung klein — nur 3000 Mann stark —, so daß nicht voranzumarschieren kann.

Eine nette Katzbalgerei. Und dervellen bereiten die Engländer sich eifrig auf den Entscheidungskampf vor und erzeugen uneinbringliche Erfolge. Chinesische Truppen, wie „Reuters Bureau“ aus Shanghai meldet, selbst in den fremdenfreundlichen Provinzen durch den Nord nach dem Norden ab.

Die Lage der Gesandten

Peking wird unter diesen Umständen natürlich immer unangenehmer. Es mehren sich die Anzeichen eines neuen Aufstoßes auf die Eingeflossenen.

Vom englischen Gesandten in Peking, Macdonald, ist nach den „Central News“ in Tientsin eine neue Depesche, datirt vom 21. Juli, eingegangen, welche besagt, daß trotz der am 16. Juli vereinbarten Waffenruhe die Chinesen seitdem gelegentlich beschossen wurden. Die Gesandten verwarfen wiederholt den Vorschlag der chinesischen Regierung, daß sie Peking unter dem Schutzgeleit kaiserlicher Truppen verlassen sollen. Macdonald hat, es sei wichtig, daß, wenn die Entschloßene nicht bei Peking sein wird (!), die Truppen rasch vorrücken sollen, um die zurückziehenden Chinesen daran zu hindern, uns anzugreifen. Die Depesche fügt hinzu, die Lebensmittel reichen noch für vierzehn Tage aus, die Munition jedoch sei knapp.

Deutsche Rüstungen.

Die Mobilisierung eines zweiten Kriegskorps bayerischen Bataillons wird, wie der „Frankf. Ztg.“ aus Würzburg gemeldet wird, angeordnet werden. Zu demselben werden auch die Freiwilligen aus dem Urlaubstande genommen. Sonnabend Nachmittag traf der Befehl des Kriegeministers auf sofortige Stellung weiterer Freiwilliger in Würzburg ein und die Meldung von der ersten Meldung vorhandener Mannschaften bereits Abends antraten. Sonntag Vormittag traten die Kompagnien des 9. Infanterie-Regiments im Rajernhofe an, aber bei der Anfrage nach Freiwilligen bei einzelnen Kompagnien nicht ein einziger Mann vorgetreten. Dagegen sollen die Meldungen der Reservisten sehr zahlreich sein. (?)

Wo ist das deutsche Expeditionskorps?

Aus Kiel wird geschrieben: Von den 10 Dampfern, welche das aus etwa 13.000 Mann bestehende deutsch-ostasiatische Expeditionskorps zu überführen und in den Tagen vom 27. Juli bis 4. August von Bremerhaven abgegangen sind, haben die ersten Schiffe bereits die Draklar hinter sich. Sechs Dampfer können 12 und mehr Seemeilen in der Stunde laufen, während die übrigen 4 eine Fahrt von 11 und 11 1/2 Seemeilen machen. Mit hin werden die schnellsten Schiffe, die langsamer fahrenden überholen. Während die auf den Dampfern „Frankfurt“ und „Wittkind“ eingeschifften Mannschaften etwa Mitte August erreichen werden, dürfte von den in den letzten Tagen abgegangenen Schiffen der erste Dampfer am 7. September in Taku anlangen, vorausgesetzt, daß nicht vorher an einem anderen Punkte — etwa in Honghai oder in Tjingtau — eine Ausschiffung von Mannschaften stattfinden muß. Die letzten Dampfer dürften am 19. September vor Taku eintreffen, so daß an diesem Tage alle deutschen Truppen auf chinesischem Boden versammelt sein werden.

Partei-Angelegenheiten.

Eine Prekonferenz für die deutsche Partei- und Gewerkschaftsblätter fand am Sonntag in Berlin statt. Sie war von Delegierten besucht, durch welche 33 Redaktionen (23 politische und 10 gewerkschaftliche) sowie 32 Verlage (23 politische und 9 gewerkschaftliche) vertreten wurden. Eine Anzahl Zeitungen hatten sich nicht erschienen. Unter den Anwesenden befanden sich 2 Mitglieder des Parteivorstandes.

Es wurde einstimmig beschlossen: Die Prekonferenz setzt eine aus Verlegern bzw. Verwaltungsangestellten und Redakteuren zu gleichen Theilen zusammengesetzte Kommission ein, die dem Parteivorstand zur weiteren Erledigung Vorschläge zur Regelung der Verhältnisse der Preis- und Partei-Angelegenheiten unterbreitet. Auch folgende Resolution wurde gegen eine Stimme angenommen:

Die heutige Prekonferenz erkennt die Nothwendigkeit an, daß eine möglichst Ausgleichung bestehender Verhältnisse und eine Klärung der Rechtsverhältnisse der an den Partei-Unternehmungen Angeestellten zu erstreben ist durch Aufstellung von Normalbestimmungen.

Zur Festsetzung derselben und zur Erwägung der Frage, ob auch die Verwaltungsangestellten und Gewerkschaftsbeamten als

Mitglieder in den Verein Arbeiterpresse aufzunehmen sind, hat die von der Prekonferenz gewählte gemischte Kommission der Generalversammlung des Vereins Arbeiterpresse in Mainz Vorschläge zu unterbreiten.

Arbeiterbewegung.

Die Maurer Dortmunds beschloßen in einer Versammlung in geheimer Abstimmung mit 618 gegen 9 Stimmen, für 17. August im Landen, um folgende Forderungen durchzusetzen: zehnstündige Arbeitszeit, erst. einer halben Stunde Frühstück, anderthalb Stunden Mittags- und einer halben Stunde Besprechung; während der Dauer der kürzeren Tage soll sich die Arbeitszeit nach der Tageshelle richten; Abschaffung der Lieberstunden, Nacht- und Sonntagsarbeit; an den Sonntagen eine halbe Stunde und an den Tagen vor Ostern und Pfingsten zwei Stunden früher Feierabend; 50 Pf. Stundenlohn; Wochenlohn am Freitag, Auszahlung am Sonnabend vor Feierabend auf der Arbeitsstelle; Abschaffung der Rändigung.

Lokales und Provinziales.

Breslau, den 7. August 1900.

\* Achtung, Genossen! Eine Volkerversammlung findet morgen Mittwoch, Abends 8 Uhr, bei Rosirowsky, Bohestraße, statt. Reichstagsabgeordneter Albrecht spricht über: „Sozialdemokratie und Weltmachtpolitik.“ Das sehr aktuelle Thema wird sicher so viel Genossen zum Besuch veranlassen, daß das Lokal bis zum letzten Platz besetzt ist. Uebrigens ist auch, wie immer bei unseren Versammlungen, freie Diskussion gestattet. Frauen haben Zutritt.

\* Für die Stadtverordnetenwahlen sind in diesem Jahre 49,496 Bürger — 2081 mehr als im Jahre 1899 — wahlberechtigt. Dieselben sind mit 9,605,617,33 Mk. Kommunalsteuer eingeschätzt. Auf die einzelnen Abtheilungen vertheilen sich die Wähler wie folgt:

Table with 2 columns: Abtheilung, Wähler. 1. Abtheilung 344 Wähler, 2. 2,402, 3. 46,750.

Zusammen 49,496 Wähler

Das heißt also: 344 Wähler der ersten Abtheilung haben soviel Rechte als 46,750 der dritten Abtheilung; oder: 2746 Wähler der ersten und zweiten Abtheilung haben noch einmal so viel Rechte als 46,750 der dritten. Ein gerechtes Wahlsystem.

\* Milchvertheuerung in Breslau. Molkerei, Milchhändler, Milchpächter und Milchproduzenten machen unterm 3. August bekannt, daß auch in Breslau der Preis für 1 Liter Milch um einen Pfennig erhöht wird. In Zukunft werden kosten: der Liter Vollmilch 16 Pf., Magermilch 6 Pf., Buttermilch 8 Pf. Die Produzenten geben sich der Hoffnung hin, daß der mit großer Majorität gefasste Beschluß, den Milchverkaufspreis vom 15. August dieses Jahres an auf 16 Pfennige pro Liter zu erhöhen, allen billig denkenden Konsumenten nicht ungerechtfertigt erscheinen wird. Erhöhung der Arbeitslöhne werden aber immer als „ungerechtfertigt“ hingestellt.

\* Die nahende Krise. Produktionsbeschränkungen werden seit Kurzem in den Gleiwitzer Drahtwerken durchgeführt, in denen mehrere Tausend Arbeiter beschäftigt sind. Im Oberwerk ist die tägliche Arbeitszeit um zwei Stunden verkürzt worden, und im Unterwerk arbeiten die Arbeiter nur fünf Schichten, indem sie abwechselnd eine Schicht in der Woche feiern. Befinden wir uns wirklich schon in der Krise? Gerade in Oberschlesien wollte man das bisher nicht glauben.

\* Die Kinder auf dem Lande. Der „Bresl. Morgenztg.“ wird der Brief eines Dominalgottes an den Lehrer seines Dorfes übergeben, der einen kleinen Einblick in die Kinderarbeit auf dem Lande gestattet. Der Brief lautet:

Gehörter Herr Kantor! Es thut mir leid, können hierdurch mitzutheilen, daß die Kinder Ihren Aufgaben nicht Folge leisten können. Zur jetzigen Zeit (Frühjahr bis Herbst) ist dies nicht möglich, denn da wird die Zeit von der Herrschaft beansprucht. Früh 1/2 Uhr müssen die Kinder ohnehin aufsitzen, um zurecht zur Schule zu kommen; Mittags ist es 12 1/2 Uhr, wenn sie zu Hause kommen, 12 3/4 Uhr müssen sie zur Arbeit; Abends ist 7 1/2 Uhr, wenn sie vom Felde kommen, wo möglich noch später; denn sind sie froh, wenn sie das Bett aufsuchen können. Ich und meine Frau sind auch nicht immer ausgelastet, für die Kinder Abends erst Schularbeit zu machen, welches eigentlich auch keinen Zweck hat. Ich bitte Sie daher, die Kinder in dieser Sache nicht zu bestrafen. Hochachtungsvoll H. R.

Warum mögen nur die Landarbeiter in die Stadt ziehn?

\* Auch im schwarzen Winkel Schlesiens finden sich die gefährlichen Nothen ein. Im Kriegerverein Altenborn bei Ratibor wurde ein Dorf mit 80 Mitgliedern ausgeschloßen, weil es „sozialdemokratische Wahlsittel an Wahlberechtigte vertheilt.“ Der Beschluß wurde nach dem „Ob. Anz.“ in einer Vorstandssitzung gefaßt. Er wird den Betroffenen voraussichtlich nicht zu sehr fränken.

\* Den ungetreuen Beamten der Dismarckhütte in Oberschlesien sind bis jetzt Unterschlagungen in Höhe von 22,165 Mark nachgewiesen. Sechs Beamte sind daran theilhaftig. Die Betrügereien sind bekanntlich bei den Lohnlisten verübt. Da wunderte man sich, daß die Arbeiter so viel verdienen!

\* Die Liebe zum Soldatenstande scheint in Oberschlesien sehr groß nicht zu sein, denn nach dem „Ob. Ztbl.“ werden nicht weniger als 379 Wehrpflichtige, welche im Kreise Kattowitz geboren sind, öffentlich vom Landgerichte zu Reuthen vorgeladen, um sich wegen Satisfaktion vom Heeresdienste zu verantworten.

\* Chinabegeisterung und Geldwenzel. Vor einigen Tagen wurde gemeldet, daß in Königshütte (Oberschlesien) die Einlagen der städtischen Sparkasse zurückgezogen wurden, weil die Leute befürchteten, daß die Gelder nach China geschickt werden. Ein Seitenstück dazu bieten die Vorgänge bei der Posener Stadtsparkasse. Im Monat Juli wurden 162,455 Mk. mehr zurückgefordert als eingezahlt; seit 1. April d. J. sind die Einlagen um 207,552

Mark zurückgegangen. Namentlich in den Vorstädten war die Meinung verbreitet, am 28. Juli würde die Kasse geschlossen, um die Gelder nach China zu senden. Alle Belangen und Vorstellungen über die Unstärkigkeit dieses Gerüchte blieben erfolglos. — Ganz ähnliche Vorgänge werden aus der Provinz gemeldet. Es ist kaum glaublich meint das „Hnabegeisterte“, Berliner Tageblatt.

\* Das Arbeiter-Sekretariat Breslau ist in der Woche vom 23. bis 28. Juli von 109 Personen (85 männlichen und 24 weiblichen) in Anspruch genommen worden, in der Vorwoche von 99. Von den Auskunftsgehenden befanden sich 5 in selbstständiger Stellung, 104 gehörten der Arbeiterklasse an. Gewerkschaftlich organisiert waren 38, nicht organisiert 71. 106 hatten ihren Wohnsitz in Breslau, 3 auswärtig. Gegenstand der Auskunft waren: Gewerbliches 19, Unfallversicherung 18, Invalidenversicherung 7, Ärzten-Versicherung 7, Diensthilfs-Angelegenheiten 5, Miethsachen 5, Zivilsachen 6, Strafsachen 11, Alimentation 6, Erbschaft 4, Ehesachen 6, Steuer 5, Vormundschaft 2, Armen-Unterstützung 1, ortspolizeiliche Vorschriften 3, Gemeinde-Angelegenheiten 2, Arbeiterschutz 1, Gewerkschaftliches —, Militärisches 1, sonstige Anfragen 4. — Erledigt wurden durch mündliche Auskunft 70 Fälle, schriftlich 39. Angefertigte Schriftsätze an Behörden zc. 51. — Das Arbeiter-Sekretariat (Messergasse 18/19) ist nur an Wochentagen von 11 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags und von 5 1/2 bis 7 1/2 Uhr Abends für das Publikum geöffnet. Die Auskunft-Ertheilung erfolgt an Jedermann unentgeltlich.

Die Sekretariats-Beiträge der Gewerkschaften sind beim Kassier Max Geisler, Kohlenstraße 7, III, abzuliefern.

\* Schuhmannsübergriffe. Schon wieder ist ein Vergehen im Amte seitens eines Schuhmanns zu verzeichnen. Das „Ob. Ztbl.“ berichtet: Vor der Reuthener Strafkammer erschien der Amtsergeant Wilhelm Klobassa aus Domb, früher Polizeiergeant in Kattowitz, um sich wegen Mißhandlung zu verantworten. Der Verhandlung entnahmen wir Folgendes: Am 19. März d. J. kam der Zimmergehilfe Wittich hier im betrunkenen Zustande nach Hause. Seine Frau lag krank darnieder. Als sie ein Lichtchen verloschen wollte, entspann sich ein Streit zwischen ihnen und im Verlaufe desselben warf der Ehemann das Licht nach der Frau. Da Wittich lärmte, schickte die Ehefrau ihre Mutter zu dem Hauswirth, damit dieser ihren Mann zur Ruhe bringe. Der Wirth wollte sich jedoch nicht hineinmischen und so lief die Mutter zur Polizeiwache. Da sich der Beamte indeß nicht von der Wache entfernen konnte, schickte er sie zu dem Posten 4 auf der Friedrichstraße, den Klobassa inne hatte. Klobassa begab sich in die Wohnung des Wittich und erklärte denselben als Arrestanten. Wittich wollte sich nicht verhaften lassen und wies dem Beamten die Thür. Der Angeklagte soll hierauf nach der Angabe des Wittich diesen die Treppe hinuntergestoßen und ihn darauf in Unterhosen und im Hemde auf die Wache gebracht haben. Wittich behauptete auch, in der Wachtstube drei Ohrfeigen erhalten zu haben, was auch zwei Zeugen bezeugen konnten. Nach den Aussagen des Polizeiergeanten Kruppa sei die Schwiegermutter des Wittich auf die Wache gekommen und habe angegeben, daß W. seine kranke Ehefrau sehr mißhandelte und den Arzt nicht kommen lassen wolle. Wittich habe sich in der Wache so renitent benommen, daß er hätte geschloßen werden müssen. Der Staatsanwalt beantragte, den Angeklagten wegen dreier Straftaten, und zwar wegen unrechtmäßiger Festnahme des W. in der Wohnung, wegen Körperverletzung und wegen Mißhandlung in der Wache zu neun Monaten Gefängnis zu verurtheilen. Der Gerichtshof erkannte auf vier Monate Gefängnis. In Bezug auf die Anklage wegen unrechtmäßiger Festnahme erfolgte die Freisprechung. R. hat gegen das Urtheil Revision eingelegt.

\* Der Breslauer Magistrat hat beschlossen, die im Etat eingestellte Summe zur Feier des Sedanfestes mit 3000 Mk. dem Provinzialverein vom Rothen Kreuz für Schlesien zur Unterstützung der Thätigkeit des Centralcomitees im chinesischem Kriege zu überweisen.

\* Das schnelle Fahren der Radfahrer. Am 17. Mai dieses Jahres wurde auf dem Wochplatz ein 13-jähriges Mädchen von einem Radler, dem Zimmermann Hermann Schiply, umgefahren und erlitt dabei an einem Fuße Verletzungen, in Folge deren es mehrere Tage im Hospital liegen mußte. Schiply wurde deshalb vom Schöffengericht wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 30 Mark Geldstrafe verurtheilt. Er legte Berufung ein und erhob in der heutigen Berufungsverhandlung vor der Ferienstrafkammer den Einspruch, Einwand, das Kind sei ihm unvermuthet über den Weg gelaufen und er habe im letzten Augenblicke das Rad nicht mehr anhalten können. Die Strafkammer gelangte jedoch ebenso wie die Vorinstanz durch die Beweisaufnahme zu der Feststellung, daß der Angeklagte bei genügender Aufmerksamkeit das Kind noch vor dem Zusammenstoß hätte sehen müssen, und sprach weiterhin die von untern Gerichtshöfen bereits mehrfach verkündete, aber anscheinend in jeder Beziehung noch immer nicht genügend berücksichtigte Auffassung aus, der Radler habe so zu fahren, daß er jeden Augenblick halten könne. Die Berufung des Angeklagten wurde demgemäß verworfen.

\* Sittlichkeitsverbrechen. Der neunzehnjährige Maschinen-techniker Alfred Langner stand im vorigen Jahre als Einjähriger Freiwilliger beim Militär. Während dieser Zeit knüpfte er mit einem dreizehnjährigen Mädchen in Klein-Gandau ein Liebesverhältnis an, das bald zu geschlechtlichem Verkehr führte und schließlich sogar nicht ohne Folgen blieb. Langner wurde deshalb vom Militär zur Reserve beurlaubt und wegen Verbrechen wider § 176 Abs. 3 Str.-G.-B. unter Anklage gestellt. Die Ferienstrafkammer verurtheilte ihn heute unter Annahme mildernder Umstände zu neun Monaten Gefängnis.

\* Elektrische Straßenbahn. Die über den Ring führende Strecke der elektrischen Straßenbahn kann wegen Pfaster- und Gleisarbeiten nicht befahren werden. Es ist deshalb auf der Strecke Blücherplatz—Herrnstraße—Burgstraße—Ritterplatz ein sehr unbequemer eingleisiger Betrieb für die Wagen Größchen—Scheidweg und umgekehrt eingerichtet worden. Die Wagen der Morgenauer Linie verkehren nur zwischen Morgenau und dem Ringe. Vom Smeisenauplatz nach der Matthiasstraße und umgekehrt laufen besondere Wagen, sogenannte Pendelwagen, ebenso von der Oberstraße nach dem Ritterplatz und umgekehrt. Das lästige Proditorium wird voraussichtlich mehrere Wochen lang dauern. — An dem Verwaltungsgebäude der elektrischen Bahn in Größchen, dessen Bureauküme dem Bedarfsfall schon seit geraumer Zeit nicht mehr genügen, wird ein angemessener Erweiterungsbau vorgenommen.

\* Eine neue Bedürfnisanstalt wird gegenwärtig von Seiten der städtischen Bauverwaltung auf dem städtischen Beet des Kaiser-Tafelplatzes zwischen Kaiser Wilhelm- und Hohenzollernstraße errichtet. Derselbe wird aus weißglänzenden Ziegeln in Verbindung mit Sandstein sehr geschmackvoll ausgeführt. Die Kosten des Baues sind im städtischen Etat mit 9000 Mark veranschlagt.

\* Neuer Droschkenhalteplatz. Der bisherige Standplatz für vier Taximeter-Droschken 1. Klasse in der Freiburgerstraße, Ecke Siedenhofenerstraße, ist nach dem Schweidnitzer Stadtgraben, Ecke Berlinerplatz, verlegt. Die vier Taximeter-Droschken haben sich auf der südlichen Seite des Schweidnitzer Stadtgrabens hinter einander aufgestellt.

**Sanitätlichkeit.** Die Breslauer Steingut-Fabrik hat neben ihrem Hauptbetrieb an der Sandwälder Gasse einen größeren Erweiterungsbau ausführen lassen. — An der Trebnitzer Gasse hat der Fabrikbesitzer G. Kainzer 28 Bauplätze flusslich erworben und läßt auf denselben jetzt Wohnhäuser bauen.

**Städt. Arbeits-Nachweis.** Frequenz im städt. Arbeits-Nachweis-Amt in der Woche vom 29. Juli bis 4. August 1900. a) Männer: Angebotene Arbeitskräfte 129; zu besetzende Stellen 122; besetzte Stellen 87; b) Frauen: Angebotene Arbeitskräfte 32; zu besetzende Stellen 118; besetzte Stellen 92.

**Neues Sommer-Theater.** (Direktion Alfred Salzer.) Heute wird Gerhart Hauptmann's „Wibergs Perle“ zum fünften Male wiederholt. — Morgen Mittwoch beginnt Elise Lehmann vom Deutschen Theater in Berlin ihr Gastspiel als Marie Weil in Georg Büchners Schauspiel „Die Mütter“. — Der Bühnen-Vorwärt für das gesamte Gastspiel ist bereits jetzt bei Gustav Ad. Schleg eröffnet.

**Verunglückter Kaiser.** Am 4. d. M., Nachmittags, wurde am Schweidauer Stadtgraben ein Kaiser mit einer stark blutenden Wunde am rechten Bein auf seinem Wagen aufgefunden. Die Verletzung war dadurch entstanden, daß ihm ein schweres Stück Kohle auf das Bein gefallen war. Durch einen Sanitätsgehilfen vom 11. Regiment wurde ihm noch vor Eintreffen der Sanitäts-mannschaften der Feuerwehr ein Verband angelegt.

**Am Sonntag** wurde die Leiche eines etwa 60 Jahre alten Mannes aus der Obli am Weidenbaum gelandet. Der Tote hatte graues Haar, grauen Vollbart und ist mit braunem Jacketanzug, weißer Weste und grünem Strohhut bekleidet. Er hatte ein Portemonnaie mit 1.74 Mk., eine silberne Spillnadel, eine Kiste, eine Tabakdose, einen silbernen und einen goldenen Ring bei sich. Die Leiche wurde der Anatomie zugeführt.

**Schorb.** Der Mann, der am 3. d. Mts. in schwerem Zustand auf dem Festungsplatz aufgefunden worden ist, ist bald nach seiner Einlieferung in das Allgemeinespital gestorben. Es wurde ein Tischlermeister von der Reihgasse in ihm erkannt.

**Selbstmord.** Am 4. d. Mts. hat sich ein Obsthändler in einer Wohnung auf der Klosterstraße durch Erhängen getötet.

**Der Schuhmachermeister Binoli,** Gellhornstraße 25 wohnhaft, welcher vor einiger Zeit seine Frau zum Fenster hinaus in den Hofraum stürzte, ist abermals verhaftet worden. Binoli, welcher seit der ersten Festnahme bereits wieder auf freiem Fuß war, schrieb an seine Frau, welche sich bei dem Sturze ein Fußgelenk gebrochen hatte, und in ein Krankenhaus geschafft werden mußte, in einem Briefe, sie möchte doch ausfragen, daß sie freiwillig zum Fenster hinunter gesprungen sei; dieser Brief ist in die Hände der Polizei geraten, welche alsdann die nochmalige Verhaftung des B. veranlaßte.

**Brände.** In einer Restauration am Lehndamm wurden durch Wegwerfen eines brennenden Streichholzes vier Gardinen, ein Sophaüberzug, eine Tischdecke und ein Stuhl in Brand gesetzt. — In einem Geschäft auf der Stedenhufenstraße gerieth ein Papierkorb auf unermittelte Weise in Brand, wobei zwei an der Wand hängende Sommerberiberger von den Flammen erfaßt wurden. Geldschmied wurde ohne Hilfe der Feuerwehr.

**Schornsteinbrand.** Sonntag Abends 10 Uhr 20 Min. gerieth auf dem Grundstück Schweidnitzerstadtgraben 9 durch unvorsichtiges Feuer der Kamin in Brand. In dem auf dem 2. Stock liegenden eisernen Schornstein in Brand. Einzelne brannte unter Aufsicht der Feuerwehr aus.

**Schneidewerk.** Am 4. d. M., Nachmittags, fuhr ein Restaurateur auf der Böhmerstraße ein neu angekauftes Pferd ein. Dieses wurde scheu, wobei der Wagen gegen einen Stein geschleudert wurde und umstürzte. Der Restaurateur erlitt bei dem Sturz einen Bruch des linken Oberarmes.

**Schloßler wurde.** Aus einer Wohnung am Gneisenau-platz eine goldene Remontré-Schloßler mit zwei glatten Dedeln, einer Wirtin auf dem Ring während des Marktes ein braunes Portemonnaie mit 6 Mark, einem Kaufmann von der Freiburgerstraße aus einem mit 200 Mark Silber gefüllten Koffer 3 Stück im Werte von 40 Mark. Am 3. d. M. ließ ein Maschinenist aus Adnigshütte seinen mit Kleidungsstücken und Wäsche gefüllten grauen Koffer im Portenaaal 3. Klasse des Ober-Schlesischen Bahnhofes stehen und ging zu einem Barbier. Als er zurückkam, war der mit einer grauen Umhüllung verzierte Koffer verschwunden. Am 5. d. M., Mittags, wurde vor dem Hauptpostgebäude einem Bureaugehilfen ein Fahrrad, Fabrikmarke „Diamant 17“, Fabriknummer 6305, gestohlen. Das Rad hat schwarzen Rahmen und weißgelbe Felgen. Der Anlauf wird gemauert. Ferner wurden gestohlen: Am 5. d. M. einem Dienstmädchen während des Gottesdienstes in der Dorothienkirche ein rothledernes Portemonnaie mit 26 Mark. Während des Marktes auf dem Ring einer Maschinenmeisterin ein Portemonnaie, enthaltend 1.10 Mk. und eine Witt-

plödelkarte des Konsumvereins, und einer Schuhmannsrau ein Portemonnaie mit 11.60 Mk.

**Polizeiliche Festnahmen.** In das Polizeigefängnis wurden am 4. und 5. d. Mts. 93 Personen eingeliefert. — Gefunden wurden: ein goldenes und ein Nickelplatinen, eine Brief-tasche mit Papieren für Raftl und ein Dienstabuch. — Abhandelt kamen: eine schwarze Damenremontuhr mit Aufzügen, ein goldener Trauring, gez. W. R. 18. 10. 98, eine silberne Damenuhr mit langer goldener Kette und zwei Portemonnaies mit 8—9 und 14 Mark Inhalt.

**Seidenberg CE.,** 5. August, Blitzschläge. Am Freitag Nachmittags wurde in Spittelgrund bei Grottau der Neugeborene Sohn des Gastwirths Schwabe, der mit seinen Eltern und Geschwistern im Zimmer des Gewitter beobachtet, vom Blitze erschlagen. Ebenfalls brannten in Groß-Pennersdorf in Folge Blitzschlages die Jähne'sche Wirthschaft und in Neukunnersdorf die Wohnung des Maurers Lehmann vollständig nieder.

**Wittig,** 6. August, Bahnrevol. Auf der Bahnlinie von hier nach Wenzig versuchte am Mittwoch ein unbekanntes Individuum die Personenzüge, welche am Vor- und Nachmittags von Wittig kamen, zur Entgleisung zu bringen, indem der Thäter eiserne Verbindungsstangen sowie Laufen, welche längs der Strecke lagen, auf die Schienen legte. Glücklicherweise schoben die Männer der Maschinen diese Eisenstücke bei Seite, wodurch ein Unglück verhindert wurde. Der Thäter muß sich wahrscheinlich in den dichten Kiefern- und Fichtenanlagen, die sich längs des Bahndammes hinziehen, versteckt gehalten haben, da er von den Wärt.ern nicht bemerkt worden ist.

**Bunzlau,** 5. August. In Kaiserwaldau verunglückte der Gemeindevorsteher Helbig dadurch, daß er in der Scheune auf die Tonne herabfiel. Er stürzte sich das Genick ab, so daß der Tod augenblicklich eintrat.

**Sprottau,** 5. August. Ein eigenthümliches Verhängniß scheint, nach dem „S. a. d. R.“ über den im südlichen Theile des hiesigen Kreises gelegenen ausgedehnten Forsten zu wallen. Wie bekannt, sind dort binnen wenigen Wochen zwei Volkhinterwälder mehrere tausend Morgen Holzbestand total vernichtet worden und am 3. d. M. war jene Waldgegend, — id zwar das Rixauer Revier, abermals der Heerd eines Waldbrandes, der durch den Funkenauswurf einer Lokomotive auf der Strecke Sagan-Viegnitz entstanden ist und wobei etwa 16 Morgen Holzbestand niedergebrannt sind. Der schnelle Abschiff gelang es, größeres Uebel zu verhindern. Auf die Ermittlung des Urhebers des letzten großen Waldbrandes in dortiger Gegend, welcher 2500 Morgen vernichtete, war eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt worden, doch hat dieses Mittel bis jetzt keine Wirkung versagt.

**Kohlfurt,** 5. August. Entenjagd. Bei den im Monat Juli auf den Teichen und Sümpfen der Grottau'ser Heide abgehaltenen Entenjagden wurden über 400 Stück Wildenten erlegt. Auf dem „Böhlen“, dem größten See der Heide, wurden ca. 200 Stück Enten geschossen.

**Rosenberg ES.,** 6. August. Familientragdie. Das Dörfchen Neu-Karmuntau wurde nach dem „Ob. Anz.“ am Mittwoch in Aufruhr versetzt. Anfang dieses Jahres kam der Schmied Franz Marz mit seiner Frau und seinen drei kleinen Kindern aus Polen nach dort gezogen. Er verfiel sich zu arbeiten und hatte sich ein gutes Fortkommen gesichert, wenn er nicht in Folge Trunks sein Handwerk vernachlässigt hätte. Der Verdienst wurde durchgebracht und Frau und Kinder mußten darben: das in Folge dessen das Ehepaar in Unfrieden lebte, daß es zuweilen zu Hant und Streit, ja zu Thätlichkeiten kam, liegt auf der Hand. Am Mittwoch Vormittag entstand wieder ein ehelicher Zwist und die Frau wurde von dem Ehemanne mit einer Reitpeitsche mißhandelt. Unglücklicher Weise ergriff sie ein auf einem Schreibeisengestell liegendes scharfes Taschenmesser und rief es ihrem Manne in die Brust, der gleich darauf als Leiche zu Boden sank. Der Mörderlich hatte das Herz getroffen. Die Frau wurde sofort verhaftet.

**Griedenbühne,** 5. August. Am letzten Mittwoch verunglückte der beim hiesigen Thomasmühl beschäftigte Arbeiter Wasmann von hier dadurch, daß er beim Herablassen des Materialaufzuges zwischen die Schale und die Steuerung gerieth, so daß ihm Kopf und Arme abgequetscht wurden. Schrecklich verblutet wurde er nach der Leichenkammer des hiesigen Hüttenlagers geschickt.

**Zaborze,** 5. August. In China erschossen. Am Freitag erlangte vom Marinekommando an den Bergmann Jacinth Walczuchischen Eheleute in Kol. D die Nachricht, daß ihr Sohn, der Chinafreiwillige Alexander W., verstorben sei. Bei der Eröffnung von Zafu erhielt W. einen Schuß in den Unterleib.

**Aus der Provinz Posen.**  
 Roken, 3. August. Ein sehr altes Brautpaar schien heute auf dem hiesigen Standesamte, um das Aufgebot zu bestellen. Der Bräutigam zählte, dem „Pos. Tagebl.“ zufolge, siebenundsechzig Jahre und die Braut achtzig Jahre. Der Bräutigam, Gärtner Szafranel, war einmal, und die Braut, Wittwe Weycha, zweimal verheiratet.

**Neueste Nachrichten.**  
**Vormarsch nach Peking?**  
 Uebereinstimmende Nachrichten aus Tschifu melden den Eintritt des Vormarsches der Verbündeten auf Peking. 15,000 Japaner rücken in Ellmärschen vor, und dürften (wenn die Eroberung der besetzten chinesischen Stellungen bei Peking ohne langen Zeitverlust gelingt, am Ende dieses Monats vor Peking eintreffen. Bei Peking soll es bereits gelungen sein die Hauptbefestigungen zu erklimmen.

**Auf der Suche nach Anarchisten.**  
 Die gesamte politische Polizei Hamburg war gestern alarmirt, um mehrere Anarchisten abzufangen welche über Hamburg nach Deutschland mit geheimen Aufträgen reisen sollten. Die Anarchisten hatten aber, wie festgestellt wurde den Weg über Antwerpen eingeschlagen.

**Standesamtliche Nachrichten.**  
 Vom 6. August.

**Heiraths-Ankündigungen.** IV. Arbeiter Ernster, ev., Andessenstraße 44, und Albertine Panke, ev., Friedrichstraße 64. — Kaufmann Hugo Wolff, ev., Lemnitzerstraße 9, und Maria Scholz, kath., Hohenzollernstraße 3. — Schornsteinfeger Paul Neumann, ev., Groß-Wartenberg, und Ida Franke, geb. Wittmann, ev., Friedrichstraße 92.

**Eheschließungen.** IV. Schiffsleger Paul Pätz, kath., Grenzhausgasse 2, mit Marie Henschel, kath., Sonnenstraße 2a.

**Geburten.** I. Haushälter Karl Schauf, ev., T. — Schneider Peter Wolff, kath., Zwillinge (2 T.). — Damenschneider Josef Bruner, kath., S. — Schneider Reinhold Kalbisch, ev., S. — Schuhmacher Wilhelm Spinarte, kath., S. — Schuhmacher August Reichelt, ev., T. — Schuhmacher Johann Schubert, kath., T. — Schlosser Theodor Gladisch, kath., S. — Arbeiter Robert Klingberger, kath., T. — Lagerdiener Franz Heimann, ev., S. — Haushälter Hermann Hauke, kath., T. — Schlosser Gustav Jung, ev., T. — III. Maschinenarbeiter Gustav Jette, ev., S. — Lithograph Adolf Goelbig, ev., S. — Arbeiter Friedrich Krauer, ev., T. — Gärtner Johann Meiser, ev., S. — Maurer Karl Wiegorek, ev., S. — Arbeiter Adolf Dettke, ev., S. — Steinseher Ernst Mitschke, ev., T. — Badermeister Wilhelm Wolke, ev., T. — Schlosser Robert Gilke, ev., S. — Gelbflechter Franz Henschel, kath., T. — Arbeiter Wilhelm Scherzke, ev., T. — Gasanstaltsdiener Emil Kubat, ev., T. — Güterbodenarbeiter Wilhelm Lindner, ev., T. — IV. Labormeister Karl Winkler, kath., T. — Postbote Josef Blahel, kath., T. — Feuerwehmann Josef Jamrotke, kath., S. — Eisenbahnarbeiter Wilhelm Junger, ev., S. — Schuhmacher Karl Kalber, ev., T. — Kutcher Hugo Scholz, kath., S. — Damenschneider Franz Marzalek, kath., S. — Haushälter Rudolf Walter, ev., S.

**Todesfälle.** III. Richard, S. des Arbeiters Rudolf Mann. — Erich, S. des Arbeiters Gustav Bier. — Marija, T. des Lokomotiv-Heizers Paul Jarnomski. — Harry, S. des Rangiermeisters Wilhelm Rother. — Paul, S. des Dachdeckers Hermann Peter. — Gustav, S. des Plagemeisters Gustav Deuß. — Elfe, T. des Schneiders Albert Benjornes. — Former Oskar Bialad. — Paul, S. des Zigarettenarbeiters Alfred Langner. — Helene, T. des Schuhmachers Oskar Linke. — Emil, S. des Ciseleurs Albert Migale. — Gertrud, T. des Schneidermeisters Oskar Weide. — Elfe, T. des Schneiders Jakob Wylck. — Borichmieds-Wittwe Louise Schwene, geb. Wiesel. — Louise, T. des Müllers August Walter. — August, S. des Arbeiters August Pfeiffer. — Gertrud, T. des Arbeiters Hermann Springer. — Louise Kreuzer, geb. Korfawe. — Walter, S. des Kutchers Paul Klechdiener. — Antonie, T. des Zeitungsexpedienten Gustav Wagner. — Jda, T. des Arbeiters Anton Kühn. — IV. Fabrikmachersfrau Emma Hanisch, geb. Stein, 54 J. — Hans, S. des Technikers Georg Diebold, 4 Mon. — Marija, T. des Drechslers Hermann Pohl, 5 Mon. — Arbeiterfrau Christiane Wachner, geb. Schubert, 62 J.

**Erntung.**  
 Für den Preßfonds erhalten durch D. eine Mark.  
 Die Expedition.

Jeden Mittwoch:

von

# Restie

Leinen- und Baumwoll-Stoffen,  
 Bett-, Schürzen- und Négligé-Stoffen, Wasch-, Woll-, Seiden-Stoffen, Loden, Tuchen, Congress-Stoffen etc. in nur bewährten Qualitäten, sowie

## Taschentücher

mit kleinem Webefehler

zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

**Julius Kenel vorm. C. Fuchs,**  
 Kais. u. Kgl. Kgl. Kgl.-Präl. u. Fürstl. Hoflieferant.

**BRESLAU I.,**  
 Am Rathhause 24—27.

**Beltgärten.**

Abendlich  
**Gr. Concerte.**  
 Dazu neu:  
**Der brennende Garten.**

Kur 10 Pf. Entree.

**Neues Sommer-Theater**  
 (Lieblich's Etablissement.)  
 Sonntag: 6. d. Mts.  
**Der Wibergs Perle.**  
 Sonntag: 1. d. Mts.  
**Elise Lehmann.**  
 Die Mütter.

198 **50**

**Schränke**  
 u. Vertikow's  
 werden einzeln auf Abzahlung mit einer Anzahlung von 5 Mk. und wöchentlichem Abzahlung v. 1 Mk. abzugeben.

**S. Osswald,**  
 Schmirbels 74, I.

# Schulanzüge

für 6—13 jährige Knaben in Waschstoffen oder deren, festen Strapazierstoffen, unverwundlich im Tragen, geschmackvollen praktischen Façons und Farben, der vorgerückten Saison wegen zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen. 828

Größte Auswahl!

# S. Guttentag,

Ohlauerstraße 76/77, I. u. II. Etage.

# Freibad für Männer

ohne jegliches Entgelt im

# Volks-Flussbad

am Ende der Weißgerber-Gasse, am alten Schlachthofe.

Drei große Becken, unter vollkommen gedeckten Räumen.

**C. Schmidt.**

# Betten!

neu und gebraucht, nach Gewicht und in Zulett, große Auswahl in neuen u. geb. Möbeln aller Art empfiehlt

# A. Pluta,

17, Mariannenstr. 17. 859

# Dirigent

Der Arbeiter-Gesangverein bald gebildet. Karten mit Angabe der Mitgliedschaft unter L. an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

875

# Arbeiter

können sich melden in den Fabrikten

**Paradiesstraße Nr. 1618,**  
**Füchergasse Nr. 12.** 876

Erschien:

# Gewerkschafts-Bewegung

und

# Politische-Parteien

von

# Max Kegel.

Preis 40 Pfg.

Zu beziehen durch die „Expedition“